

Klimaposition der Nuklearia



Die Kernenergienutzung wird gegenwärtig vor allem im Lichte der Klimadebatte neu bewertet. Die Nuklearia setzt sich für eine wissenschafts- und evidenzbasierte Debatte über die Kernenergie ein, und dasselbe muss auch für die Diskussion über den Klimawandel gelten. »Follow the science« gilt immer – nicht nur, wenn die Ergebnisse bestimmten Akteuren politisch opportun erscheinen.

Forschungsstand rational bewerten

Mitglieder und Vorstand der Nuklearia verfügen, wie die meisten Menschen, über keine eigene Expertise in den klimarelevanten naturwissenschaftlichen Disziplinen. Wir können also nur versuchen, den aktuellen Forschungsstand zur Kenntnis zu nehmen und zu bewerten. Dieser ist, anders als häufig behauptet, keinesfalls eindeutig entschieden und ausdiskutiert. Wir beobachten im Wesentlichen zwei Aussagenfelder, die aus dem Forschungsstand unterschiedlicher Gruppen von Wissenschaftlern abgeleitet werden.

Aussage A: Risiko der Verschlechterung

Der menschengemachte Klimawandel ist eine Tatsache. Er birgt das Risiko, die Welt für die meisten Menschen und ihre Art zu leben zum Negativen zu verändern. In der Biosphäre wird es zu großen Umwälzungen kommen, wenn die Emission von Treibhausgasen, insbesondere CO₂, durch Industriegesellschaften weitergeht wie bisher. Es müssen daher energische Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen ergriffen werden. Die Erderwärmung kann so auf ein gerade noch erträgliches Niveau begrenzt werden.

Aussage B: Ungewissheit und Offenheit

Der Klimawandel ist eine Tatsache. Menschliche Aktivitäten tragen dazu bei – in welchem Ausmaß, ist unklar. Darüber hinaus gibt es Zweifel an der Gültigkeit von aus Modellen abgeleiteten Szenarien, insbesondere des katastrophischen Szenarios. Auch das Ausmaß und die Bandbreite der zu erwartenden globalen Temperaturerhöhung sind ungewiss. Dies geht aus dem letzten Sachstandsbericht des IPCC ([AR5 Synthesis Report: Climate Change 2014](#)) stärker hervor als aus früheren Berichten.

Die Erderwärmung stellt die Menschheit also vor die Herausforderung der Ungewissheit, jedoch nicht zwangsläufig vor die Herausforderung einer kommenden Katastrophe. Man kann überdies in einer Erderwärmung, wie sie auch in früheren Zeitaltern vorkam, nicht nur Risiken und negative Auswirkungen erkennen, sondern auch Chancen, zum Beispiel ein Anwachsen der Vegetation als Kohlenstoffsенке und eine daraus folgende Vergrößerung des Nahrungsangebots für Menschen und Tiere.

Die Position der Nuklearia

In Deutschland werden Instrumente entwickelt, um die Erderwärmung zu begrenzen. Diese Instrumente sind gesetzlich auf bestimmte Arten der Energiewandlung beschränkt. Es soll im Wesentlichen nur eine Nutzung »erneuerbarer« Umgebungsenergien erlaubt sein, insbesondere Wind, Solar und Biomasse. Diese Beschränkung grenzt Deutschlands Handlungsspielraum erheblich ein.

Die angestrebte langfristige 100%-Erneuerbare-Lösung wird zu hohen Kosten führen und funktioniert nur bei radikaler Einschränkung des zukünftigen Stromverbrauchs. Dies steht jedoch im Widerspruch

zum selbsterklärten Ziel der Sektorkopplung, wo auch Mobilität und Wärmemarkt durch EE-Strom oder »grünes« Gas versorgt werden sollen.

Die anvisierten Verfahren beruhen sämtlich auf Niedrigenergieflüssen und haben niedrige energetische Erntefaktoren. Das bedeutet: Ungeheure Mengen an Rohstoffen, Energie und Land- oder Meeresfläche müssten für Erzeugungsanlagen und Speicher mobilisiert werden, um allein den heutigen Strom-Output zu erreichen – ganz zu schweigen von den um das Mehrfache höheren Anforderungen einer Sektorkopplung.

Wollen wir also unser Land rasch dekarbonisieren, ohne es als Industrieland zu demontieren, müssen wir das mit energiedichten, intensiven Prozessen tun, nicht mit extensiven Prozessen. Der einzige energieintensive und CO₂-arme sowie luftschadstoffarme Energieumwandlungsprozess ist die Strom- und Wärmeerzeugung mit Kernenergie.

Doch auch wenn man keine katastrophale Klimaerwärmung zugrunde legt, ist folgendes festzustellen: Der Weg der Menschheit zu Wohlstand und Lebensqualität geht über eine angemessene, bezahlbare Energieversorgung, saubere Luft und Freiräume für Wildnis sowie Natur- und Kulturlandschaften. Nur energieintensive, nicht -extensive Prozesse können diese Anforderungen gleichzeitig erfüllen. Auch jenseits der CO₂-Frage gibt es also viele gute Argumente für die Kernenergie: Es ist ihr minimaler Flächenverbrauch, ihre Luftschadstofffreiheit, ihre Planbarkeit und hohe Arbeitsverfügbarkeit.

Fazit

Kernenergie ist eine humane und umweltfreundliche Lösung für alle Menschen. Für diejenigen, die den Klimawandel für unser derzeit drängendstes Problem halten, ist sie es umso mehr, da sie eine ständig verfügbare, CO₂-arme Energiequelle ist. Wir laden daher gerade die um das Weltklima besorgten Menschen ein, sich gemeinsam mit uns für Kernenergie einzusetzen.

Positionspapier (Beschlussvorlage), 2019-11-24